

mut und der wilden Kraft des germanischen Volkes eine Gefahr für Italien und Rom selbst; schon damals ahnte er, was ein halbes Jahrtausend später eintreten sollte, daß der Thron der römischen Welt Herrschaft von dem Ansturm der germanischen Stämme umgestoßen werden würde.

Cäsar gelang es noch einmal, die Germanen auf das rechte Rheinufer zurückzutreiben; aber die Gefahr ihrer Wiederkehr drohte unaufhörlich. Man legte römische Waffenplätze an, besonders in Mainz und Köln, um jederzeit zur Abwehr eines erneuten germanischen Einbruchs gerüstet zu sein. Bald aber schritten die Römer zum Angriff, in der richtigen Erkenntnis, daß nur das Unterliegen im eigenen Lande die Germanen auf die Dauer schrecken könne.

Der erste römische Feldherr, der in dieser Absicht den Rhein überschreitet, ist Drusus. Von Mainz aus zieht er gegen die Chatten, freilich ohne großes Glück; offenbar ist er geschlagen worden. Darauf wendet er sich der Weser und Elbe zu, muß aber bald den Rückmarsch antreten, stürzt unterwegs vom Pferde und wird als ein toter Mann nach Mainz zurückgebracht; sein Bruder Tiberius kommt auf die Kunde von diesem doppelten Mißgeschick an den Rhein und bringt die Leiche des Drusus nach Rom.

Von Drusus stammt unzweifelhaft der erste Gedanke, daß das in Germanien eroberte Gebiet durch Kastelle gedeckt werden müsse, wenn die römische Herrschaft auf germanischem Boden von Dauer sein sollte. In seinem Geiste entstand also die Idee dieser in ihrer Großartigkeit einzig dastehenden Befestigungsanlage, welche die Römer gegen die Germanen errichteten, um das besetzte Land gegen sie zu behaupten.

Dieses Befestigungswerk besteht in der Hauptsache aus einem mächtigen Grenzwall (Limes). Er beginnt bei Kelheim an der Mündung der Altmühl, läuft nach Westen immer parallel mit der Donau bis auf die Vorberge der Schwäbischen Alb; dieser Teil heißt der Donaulimes. An ihn schließt sich scharf in rechtem Winkel der bei dem Hohenstaufen beginnende rheinische Limes. Dieser ist genau nach Norden gerichtet, erstreckt sich parallel mit dem Nedar in schnurgerader Linie bis zum Main, folgt sodann diesem Flußlaufe eine Strecke und geht weiter immer nördlich bis vor Gießen fort, wendet dann nach Westen um, überschreitet die Höhen des Taunus, um von hier aus der Richtung des Rhein-